

Süddeutsche Zeitung, 14. März 2008

# Ein profitables Institut

Das Forschungszentrum für Wirtschaftsinformatik an der Uni Augsburg finanziert seinen Neubau zur Hälfte selbst

Von Mike Szymanski

**Augsburg** - In den neuen Räumen des Zentrums für Finanzdienstleistungen der Universität Augsburg sollen sich die Geschäftspartner von Hans Ulrich Buhl wohl fühlen. Der Neubau der Finanzwirtschaftsinformatik, der in einem Jahr bezogen werden soll, bekommt klimatisierte Besprechungszimmer. Die Ausstattung werde sich an dem orientieren, was Manager in Firmen gewohnt seien, sagt Lehrstuhlinhaber Buhl. Den sechs Millionen Euro teuren Bau zahlt sein Forschungszentrum zur Hälfte aus der eigenen Kasse - ein Novum in Bayern.

An diesem Freitag wird an der Universität Augsburg nicht nur der Spatenstich für ein neues Haus gefeiert, sondern auch der Durchbruch für neue Finanzierungswege. Der Wirtschaftsinformatiker Buhl hat das Wissen seines Forschungsinstituts in den vergangenen fünf Jahren derart erfolgreich zu Geld gemacht, dass er mehr als vier Millionen Euro Gewinn erwirtschaftete. Das Geld legt er jetzt für den Neubau an, dessen Finanzierung eigentlich die Aufgabe der Staatsregierung wäre.

Als Buhl 2002 das Zentrum für IT & Finanzdienstleistungen an der Uni Augsburg gründete, wollte er beweisen, dass Wissenschaft nicht zwangsläufig ein teures Zuschussgeschäft sein muss. Er bat die Staatsregierung um eine Anschubfinanzierung von knapp drei Millionen Euro und versprach, in fünf Jahren Gewinne zu erwirtschaften.

Heute arbeitet ein Team von 25 Wissenschaftlern und 50 studentischen Hilfskräften Aufträge der Finanzwirtschaft ab. „Die wissenschaftliche Erkenntnis al-

lein reicht uns nicht. Wir wollen, dass die Praxis auch etwas davon hat“, sagt Buhl. Kunden wie die Allianz oder die Deutsche Bank suchen seither bei komplexen Forschungsfragen Hilfe bei den Augsburger Wissenschaftlern, die längst in Elite-Netzwerke eingebunden sind.

Mal geht es um komplexe Formeln, mal um einen Internet-Relaunch - immer aber um sehr lukrative Geschäfte. Alf Zimmer, Sprecher der bayerischen Universitäten und Rektor der Uni Regensburg, hält Buhls Ansatz, die Allgemeinheit über den Neubau an den Gewinnen teilhaben zu lassen, für „gut und richtig“. Gleichwohl warnt er: „Das darf aber nicht dazu führen, dass an den Hochschulen künftig nur noch wirtschaftlich opportunes Wissen produziert wird.“

Das Augsburger Modell könnte nämlich Begehrlichkeiten wecken. An vielen Hochschulen im Freistaat warten Institutsleiter seit geraumer Zeit auf Geld aus München für dringend notwendige Reparaturen. Der Investitionsstau an den bayerischen Hochschulen beläuft sich auf mehr als vier Milliarden Euro.

Im Wissenschaftsministerium wird Buhls finanzielles Engagement gern gesehen. „Wie begrüßen es natürlich, wenn Private Hochschulen fördern“, sagt eine Sprecherin. Dennoch bleibe der Hochschulbau eine Staatsaufgabe. „Private Förderung kann und soll die staatliche Finanzierung nicht ersetzen, sondern lediglich ergänzen.“ Darauf legt auch Alf Zimmer, Sprecher der Universitäten, wert: „Die Freiheit von Forschung und Lehre darf nicht eingeschränkt werden.“ Professor Buhl in Augsburg sieht das pragmatisch: Jeder Euro, den er verdiene, bleibe der Uni für andere Fachbereiche.